

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. H. H. ...
Redaktion: ...
Druck: ...

Druck u. Verlag: ...
Postfach 1008 Dresden
Umschlag: ...

Verleger: ...
Redaktion: ...
Druck: ...

Außenminister Delbos vor der Kammer

Frankreich bleibt bei seiner alten Politik

„Herzliche Treue zum Vertrag mit Sowjetrußland“

Paris, 4. Dezember.

Am Freitagnachmittag begann die in Frankreich mit Spannung erwartete außenpolitische Aussprache in der Kammer. Im Verlauf der Sitzung, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte, hielt Außenminister Delbos eine Rede, in der er die Außenpolitik der Regierung Blum verteidigte. Bemerkenswert ist die Erklärung, daß Frankreich in „herzlicher Treue“ an dem Vertrag mit Sowjetrußland festhalten werde.

Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diplomatenloge waren zahlreiche Vertreter ausländischer Mächte anwesend. Als der Kammerpräsident seinen Platz einnahm, waren auch die Abgeordnetenbänke voll besetzt.

Als erster bestieg der kommunistische Abgeordnete V. P. die Tribüne. V. P. beschäftigte sich mit den Vorgängen in Spanien und forderte die Regierung auf, die Initiative auf internationalen Gebiet zu ergreifen, die Richtschnur der Außenpolitik aufzugeben und dem roten Spanien die notwendigen Waffen zu liefern. Seine Ausführungen riefen bei den anderen Abgeordneten die nicht der äußersten Linken angehören, auf tiefste Schrecken. Man stellte deshalb mit einiger Ueberzeugung fest, daß der Ministerpräsident Blum dem Redner zustimmend zunickte und sich sogar eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte, um nicht Beifall zu erhalten.

Dann behandelte der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud die Lage Frankreichs vom Standpunkt der militärischen Sicherheit und kam zu dem Schluss, daß Frankreich vor der Frage stehe, entweder ein allgemeines Abkommen mit Deutschland zu schließen, oder einer Erweiterung des französisch-sowjetrußlichen Bündnisses auf militärischen Gebiet zuzustimmen. Die gegenwärtige französische Regierung könne aber weder das eine noch das andere.

Unter lebhaftem Beifall der Sozialdemokraten und der Linken sprach dann Außenminister Delbos. Er führte aus, eine große Unruhe bestehe in Europa, und die Lage fordere von der Regierung eine Politik der Vorsicht und der Rationalität. Frankreich sei klar genug, seinen Gewaltakt zu benehmen. Es sei aber auch klar genug, um sich zu verteidigen. Frankreichs Handeln gehe immer mehr Hand in Hand mit dem anderer Länder. England stehe hierbei an erster Stelle. Noch nie sei die

französisch-englische Freundschaft

so herzlich gewesen wie augenblicklich. Die französisch-englische Freundschaft sei der Grundstein für den europäischen Frieden. Die Friedensliebe der europäischen Demokratien bedeute nicht etwa Resignation, sondern den Willen, sich freier zu behaupten, wenn sie angegriffen werden sollten. Ebenso wie England werde auch Frankreich seine ganze Streitmacht an Land, zu Wasser und in der Luft für die Verteidigung Englands zur Verfügung stellen, falls es unherausforderbar angegriffen würde. Das gleiche gelte für Belgien.

Frankreich und Belgien seien sich einig darin, das Locarnoabkommen zu bestätigen, und sie forderten Deutsch-

land auf, hinsichtlich des neuen Westpakt in dieses Reich von Garantien in derselben Eigenschaft und mit denselben Verpflichtungen einzutreten. Wenn auch augenblicklich einige geringe Meinungsverschiedenheiten zwischen Belgien und Frankreich beständen, seien die gemeinsamen Interessen doch stark genug, um sie aus der Welt zu schaffen. Außenminister Delbos erwähnte anschließend, sich selbst dazu beglückwünschend, Frankreichs Freundschaft mit der kleinen Entente. Frankreich bemühe sich, so sagte er, den Wirtschaftsaustausch mit diesen Ländern zu fördern, um auf diese Weise die politischen Bande zu verstärken. Ueber die

Beziehungen zu Sowjetrußland

sagte der Außenminister: Wir haben den freundschaftlichen Wunsch, unsere guten Beziehungen mit Sowjetrußland aufrechtzuerhalten, diesem großen Lande, das ebenso wie wir mit dem Wert des Völkerbundes verbunden ist. Die Kampagne, die gegen den französisch-sowjetrußlichen Pakt gerichtet wurde, beeinträchtigt nicht unsere herzliche Treue zum Vertrag vom Mai 1935, ebensowenig wie zu dem vom November 1932. Das ist ein Friedenspakt, mit dem wir verbunden bleiben und dem die politischen Verbindungen weder seinen Charakter noch seinen Wert nehmen können.

Polen gehe mit Frankreich in allen Fragen zusammen, die in Europa die Sicherheit beider Länder angingen. Dieser Ueberblick, so führte Delbos weiter aus, beweise, daß Frankreich seinen Rückschritt gemacht habe, und weit davon entfernt sei, isoliert dazustehen, sondern stets die Bilanz seiner Sympathien und Freundschaften ziehen könne. Die Politik Frankreichs wie Englands werde auch weiterhin den Völkerbund zur Grundlage haben.

Durch die gewaltige Aufrüstung der Völker treibe man Konflikte und dem Ruin entgegen. Im Geiste der Treue zum Völkerbund habe Frankreich keine Initiative ergriffen und werde auch fortfahren, die Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Krieg zu verstärken und die Verpflichtungen genauer festzulegen, die den Völkerbundmitgliedern obliegen. Es werde einen Plan für die Rüstungsbeschränkungen vorschlagen, der die Verfestigung der Grenzgebirge und die Beschränkung der Luftstreitkräfte vorsehe. Frankreich verweigere nicht an einem universellen Ausbau des Friedens.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien seien, wie man erwarten müsse, getrübt. Die Meinungsverschiedenheiten hätten ihren Grund in dem Wunsch Frankreichs, seiner Pflicht gegenüber dem Völkerbund treu zu bleiben.

Fortsetzung siehe Seite 2

Das gespaltene Jahr

Als am 30. September der Reichsminister Rust auf einer Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront in der Krausoper zu Berlin ankündigte, daß ab Okt. 1937 die zwölfsährige Schulzeit für Abiturienten wieder eingeführt, ein Jahr also eingespart werden würde, nahm man allgemein die Nachricht mit Freuden auf. Die Schulzeit bedeutete, insbesondere für die akademischen Berufe, ja nur die Grundlage der Gesamtbildung. Dazu treten ein halbes Jahr Arbeitsdienst, zwei Jahre Militärdienst, ein langwieriges Studium und in den meisten Fällen auch eine längere praktische Ausbildungszeit. Das gilt für den Juristen wie für den Ingenieur, für den Arzt wie für den Chemiker und zahlreiche andere Zweige der Natur- und Geisteswissenschaften. Doch nunmehr die Schulzeit, die bisher aus vier Jahren Grundschule und neun Jahren höherer Schule bestand, um ein Jahr verkürzt wird, bedeutet eine sichtbare finanzielle Entlastung für die Eltern. Es ist aber auch eine Entlastung für den jungen Akademiker selbst, den es ohnehin nach abgeschlossenem Studium oft bedrückt, in einem Lebensalter, in dem Freunde von früher bereits längst Familien gegründet haben, noch nicht auf eigenen Füßen stehen zu können. Hier berührt sich das Privatinteresse mit dem staatsökonomischen. Andere volkspolitische Gesichtspunkte treten hinzu. Was unmittelbar wirkt sich aus, daß dank der Erträge der Arbeitskraft in vielen akademischen Berufen ein erheblicher Nachwuchsbedarf eingetreten ist, und dies hat zur Verschärfung der Neuregelung geführt. Einige Sofortmaßnahmen sind ergriffen worden, um Lücken zu schließen, die sich schon für die nächste Zeit ergeben würden. So legen die jetzigen Schüler der Unterprima der höheren Schulen bereits am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ab. Damit wird die Gesamtschulzeitverkürzung auch sofort nutzbar gemacht, denn es würde eine unbillige Härte für sie bedeuten, zwölf Monate länger die Klassenkammerbänke drücken zu müssen als die späteren Jahrgänge. Aus dem gleichen Grunde werden für die nachrückenden Klassen Übergangsmaßnahmen getroffen.

Nicht alle Unterprimaner werden das Geschenk mit reiner Freude begrüßen, denn der Tag der Prüfung rückt in bedrohliche Nähe, und mancher wird noch vor Weihnachten den herkömmlichen Entschluß fassen, sich jetzt unverzüglich auf die Hosen zu legen, um Lücken in seinem Wissen auszufüllen. Der Fortschritt der schriftlichen Prüfung bedeutet zwar eine Erleichterung, aber die mündliche allein genügt durchaus, um einem wackeligen Kandidaten auf den Zahn zu fühlen, ob man ihn noch bestehen lassen kann. Rechnet man dazu, daß in einigen wichtigen Fächern mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichen Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres erarbeitet werden soll, so kann man ermaßen, daß den jungen Leuten Wochen angestrengter Arbeit bevorstehen, und für das erforderliche Mehr an Leistung werden die Bestellung vom Dienst in der Partei und ihren Niederlegungen und die Verlagerungen im Schulunterricht einen vollen Ausgleich nicht bieten können. Unmittelbar tritt also der Staat mit der Forderung an die Schüler heran, von sich aus alles zu tun, um den Hoffnungen zu entsprechen, die man in sie setzt. Sehr hohe Anforderungen stellt der Staat in gleicher Weise an die Lehrer. Von Lehrern und Schülern gemeinsam wird auf diese Art ein Beitrag zum Vierjahresplan verlangt.

Dank der Übergangsmaßnahmen wird die schwierige Aufgabe gelöst, die zwölfjährige Schulzeit ohne Verzögerung praktisch durchzuführen. Ueber alle Bedenkllichkeiten hinweg ist dies ermöglicht worden durch eine klare autoritative Entscheidung. Diese aber, wie sie in der soeben bekanntgegebenen Verordnung und entgegnerlich, bedeutet zunächst eine Notmaßnahme, die Giltigkeit für die kommenden Monate hat, jedoch darüber hinaus eine sehr wichtige Frage noch nicht festlegt. Als Reichsminister Rust vor wenigen Wochen ankündigte, daß ein Schuljahr gestrichen werden würde, blieb offen, ob dies bei der Grundschule oder bei der höheren Schule erfolgen sollte. Eine lebhafteste Aussprache setzte hierüber ein, die ihren Niederschlag auch in der Tagespresse fand. Sie ist noch keineswegs zu Ende geführt. Die für das laufende Schuljahr getroffene Regelung darf daher nicht so ausgelegt werden, als ob nun endgültig der Abschluß bei den höheren Schulen erfolge. In dieser Beziehung bleiben die Dinge vorläufig im Fluße, und man kann nicht mehr tun, als die Vor- und Nachteile der möglichen Lösungen betrachten.

Die Grundschule dauert zur Zeit vier Jahre. Es ist der Vorschlag gemacht worden, hier den Hebel anzusetzen und sich mit dreien zu begnügen. Demgegenüber erscheint es doch als recht beachtenswert, daß in keinem vergleichbaren Lande die Zahl der Grundschuljahre geringer ist als vier. Nicht so selten erhöht sie sich auf sechs. Eine Ausnahme bildet nur Frankreich, das ein System kennt, das ungefähr dem der früheren sogenannten Vorschule ähnlich ist, wie sie vor dem Kriege in Preußen und einigen

Asturische Bolschewisten sprengen in Madrid Häuser

Seltige Kämpfe um die Hauptstadt - Immer neue Sowjetkämpfer treffen ein

Eigene Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 4. Dezember.

Die letzten Meldungen aus Madrid sprechen von neuen heftigen Kämpfen. Bei Casa del Campo unternahmen die Roten einen Durchbruchversuch, wurden aber unter großen Verlusten für die zurückgeschlagen. Außerdem bühnen sie erhebliche Mengen Waffen und Munition ein. Weiter heißt man, die Sowjets hätten asturische Bolschewisten beauftragt, in Madrid ähnlich zu verfahren wie früher in Tern und Oviedo, das heißt, möglichst viele Sprengungen vorzunehmen. Es wurde schon damit begonnen, doch die Sprengungen glückten nur teilweise. Immerhin sollen 68 Häuser in Madrid bereits von den asturischen Bolschewisten in die Luft gesprengt worden sein. Aus den Trümmern errichteten die Roten vielfach Maschinengewehrstellungen. Bei den Sprengungen kamen viele Zivilpersonen ums Leben, während andere Verletzungen davontrugen. Auf Lastkraftwagen trafen in Madrid weitere Transporte bewaffneter Sowjetrußen ein, die sich bisher in Balencia anhielten. Im Gebäude des Reichsministeriums wurde eine sowjetrußische Botschaft eingerichtet.

Den Nachrichten nationaler Rundfunksender zufolge ist es in den letzten Tagen in der katalanischen Provinzhauptstadt Tarragona zu ähnlichen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den republikanischen Separatisten

und den Vertretern der linksradikalen Parteien gekommen, die dazu führten, daß die letzteren die Gewalt völlig an sich gerissen haben. In den wenigen Tagen ihrer Herrschaft sollen bereits eine größere Anzahl rechtsstehender Personen ermordet und mehrere Gebäude angezündet worden sein.

Ein Ballet soll die Lage der Roten erleichtern

Eigene Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 4. Dezember.

Nach dem Bericht eines französischen Nachrichtenbüros haben die Bolschewisten zur Verteidigung von Madrid 2000 Maschinengewehre in verschiedenen Häuserblöcken aufgestellt und so ein Netz von einzelnen kleinen Festungen geschaffen. Jeder Häuserblock hat eine eigene Verbindung, eigenes Telefon und einen politischen Kommissar, der gemeinsam mit dem „Kommandanten“ über den Block besteht.

Um die unzufrieden gewordenen spanischen Bolschewisten zu verdrängen, ist ihnen von den Sowjetrußen mitgeteilt worden, daß sich ein Dampfer mit Lebensmitteln nach Spanien unterwegs befinden. Außerdem kämen aus Moskau mehrere Gruppen des sowjetrußischen Ballets, um den Bolschewisten durch ihr Auftreten die Strapazen der Kämpfe zu erleichtern.

Dezember 1936

darau...
um Gesicht war nicht...
ich immer die ganze...
ich will heute son...
und so weiter. Und...
wenn gemacht hat...
ich gewesen nach al...
ich klein, so begrenz...
alles glauben. Ich...
te sie recht. Ob...
ihn verborgen und...
und schließlich fand...
vor ihr zu recht...
und um seine eigene...
wirklich ein großes...
ich und nicht durch...
erer Seite davon er...
ich wieder auf. „Es...
ur ein ganz lächer...
e. Schließlich leben...
Teil noch tragend...
cht?“
daran gedacht“, ant...
nie erfahren kann...
ich mit Victor eine...
endwelsche Umstände...
Dingen mußte doch...
wird er dann von...
ich ja nur um ein...
halten hat... nun...
ja, was man auch...
von mir hört, wird...
recht verstehen...
die natürlich immer...
welen Jahren auch...
deinem Kind wohl...
Klaus zusammen...
it Victor und mit...
immer wieder vor...
Freundschaft und...
wie, wie eine mit...
legt, ich bin nicht...
wieder loslassen zu...
bedeutet kann, weiß...
ich möchte nicht, daß...
halb Frage ich dich...
von einer anderen...
chen!
Wilsdruffer Str. 21
aus
Pirnaischen Platz
und der Stirn und...
so war, dann sollte...
zur Gott, daß man...
brauchte.
ich irgendein ande...
eine Tasse Tee...
etwas nachgelacht...
dann erzählte er...
er betraf.
st, zu dem Klaus...
Hinz!“
der Schmerzen im...
gehen, denn er ist...
hatte schon ge...
daß er von dielem...
das kann ich mir...
morgen nicht viel...
gegangen...
leder nach Staaken

Römisch
den-N., Alenstr. 4
Ute,
Götzen,
berhemden,
porthemden,
rwallen,
kollegen,
Elekta-Rebell
ABC-Kredit

bereiten meine
f. jeden Gaschmack
30/100 cm ab 3.25 M.
bunte Decken
dan

Rosenstraße 14

MANN
chirme
die billigst
herstellung
r Platz

Porzellan
haud. Hochm
Geeign.
Hauptrichst. 7.
Kleine
Anzeigen
Große
Wirkung!